

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konter: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 14. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXIV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das III. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9., 11. und 14. Jänner 1916 (Nr. 6, 7 und 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Die in Belgrad erschienenen Druckschriften: a. „Zpěvník českých junáků“, b. „Nejnovější sokolský zpěvník“, c. „Vojenský zpěvník“. Nákladem knihtiskárny Maxy Hofmannova ve Velvarech, Knihitiskárna Fr. Němce ve Velvarech.

Die im Verlage Fratelli Bona in Turin-Mailand-Rom 1915 erschienene Druckschrift: „L' Austria di Francesco Giuseppe (la crisi di un Impero)“, zweite Auflage.

Die im Verlage von Krüger & Co. in Leipzig erschienene, bei August Pries in Leipzig gedruckte Druckschrift: „Die Grenzrückführung Deutschlands.“

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Jänner 1916 (Nr. 7) wurde von der k. k. Polizeidirektion in Wien, die Verbreitung der nichtperiodischen Druckschrift: Hlasatel Kalendár pro Čechy americké na přestápný rok 1916, Tiskem a nákladem Denniho Hlasatele, Chicago, Illinois, eingestellt.

Am 15. Jänner 1916 wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 7 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 13. Jänner 1916, Z. 1217, mit welcher die Sonn- und Feiertagsruhe im Handelsgewerbe geregelt wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Bestimmungen für Reisen in das Gebiet, aus dem Gebiete und innerhalb des Gebietes des südwestlichen Kriegsschauplatzes.

(Schluß.)

Besondere Bestimmungen für den lokalen und weiteren Verkehr in einem Teile des engeren Kriegsgebietes.

Reisen in das Gebiet westlich der Linie Straza—Fria—Halbenschäft—Zoll—Wippach—St. Weit—Präwald—Senofsch—Divaca—St. Kanjian—Britof—Buje—Prem—Jl. Fejstriz—Bukowiz—Zelchane—Mattuglie

—Castua—Batar (Buccari) können auch im Lokalverkehre und im weiteren Verkehre innerhalb des engeren Kriegsgebietes nur nach eingeholter Bewilligung der Passierscheinstelle Feldpostamt 330 unternommen werden; nur für die hiedurch betroffenen Teile Kroatiens sowie der Stadt und des Distriktes Fiume kann diese Bewilligung auch beim k. und k. Militärkommando in Zagreb eingeholt werden. Für die angeführten Orte ist eine besondere Bewilligung nicht erforderlich.

Zu diesem Zwecke haben die zur Ausstellung von Identitätsbescheinigungen, von Reiselegitimationen und die für die Ausstellung der Klauseln auf Reisepässen und Legitimationskarten für den weiteren Verkehr innerhalb des engeren Kriegsgebietes in Ungarn sowie in Kroatien-Slavonien berechtigten Polizeibehörden erster Instanz die Ausweispapiere an die Passierscheinstelle Feldpostamt 330 (Militärkommando Zagreb) zu senden, die es mit der Klausel „Gegeben bei der Passierscheinstelle Feldpostamt 330 (Militärkommando Zagreb)“, dem Datum, der Unterschrift und der runden Stampiglie dieser Passierscheinstelle (des Militärkommandos Zagreb) versehen. Mit dieser Klausel müssen auch die Eisenbahnlegitimationen der aktiven Staats-, Hof-, Eisenbahn-, Stadt- und Municipalangestellten, der ungarischen Reichstagsabgeordneten und der Mitglieder des Magnatenhauses sowie die Dienstaufträge der Zivilbehörden und die Vorladungsbefehle von Verwaltungs- und Gerichtsbehörden versehen sein, wenn die Reise in dieses Gebiet unternommen wird.

Reisen in das Gebiet der Gerichtsbezirke Köttschach, Hermagor, Arnoldstein, Tarvis und Kronau (mit Ausnahme der Gemeinden Apling und Karner Vellach), der Gemeinden Mitterdorf, Bocheiner Fejstriz und Obergörjach (Gerichtsbezirk Radmannsdorf) und des politischen Bezirkes Tolmein können auch im Lokalverkehre und im weiteren Verkehre innerhalb des engeren Kriegsgebietes nur nach eingeholter Bewilligung der Passierscheinstelle Feldpostamt 606 unternommen werden. Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie für das Gebiet der Passierscheinstelle Feldpostamt 330.

Reisen in das Gebiet südlich der Linie Nikolsdorf—Lienz—Sillian—Brunek—Birchabrun—Lavis—Gles—Nauders können auch im Lokalverkehre und im weiteren Verkehre innerhalb des engeren Kriegsgebietes nur nach eingeholter Bewilligung des höchsten Kommandos Feldpostamt 93 oder des Militärkommandos in Innsbruck unternommen werden. Für die angeführten Orte ist diese

besondere Bewilligung nicht erforderlich. Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie für das Gebiet der Passierscheinstelle Feldpostamt 330.

Für das Eisenbahn- und Postbegleitungspersonal haben diese Einschränkungen keine Anwendung.

Angehörige von Militärpersonen dürfen diese Militärpersonen im Gebiete der Passierscheinstellen 330 und 606 nur bis zu jener Linie besuchen, bis zu welcher Militärpersonen beurlaubt werden können.

Angehörigen von Militärpersonen, die im engeren Kriegsgebiete Tirol ihre Diensterteilung haben, wird das Betreten des engeren Kriegsgebietes nur in folgenden Fällen bewilligt:

1.) wenn die betreffende Militärperson vor Kriegsausbruch in einem Orte des engeren Kriegsgebietes in Garnison war, ihren ständigen Wohnort hatte oder dort Besitzungen hat,

2.) wenn die betreffende Militärperson verwundet oder schwer krank ist,

3.) wenn das betreffende Familienmitglied durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen kann, daß sein Gesundheitszustand den Aufenthalt in Südtirol unbedingt nötig macht.

Hierzu wird im einzelnen bemerkt:

zu 1.) die Bewilligung darf nur für den früheren Garnisonsort (Wohnort) oder für den Ort des Besitzes erteilt werden;

zu 3.) die Gesuche sind mit dem ärztlichen Zeugnisse dem höchsten Kommando Feldpostamt 93 zur Entscheidung vorzulegen.

Nach Bozen-Gries, Brigen und in Orte des Pustertales wird überhaupt keine Bewilligung erteilt; nach allen anderen Orten nur dann, wenn sie im ärztlichen Zeugnis vorgeschrieben sind. Diese Orte dürfen von der betreffenden Person nur zum Zwecke der Abreise aus dem engeren Kriegsgebiet verlassen werden.

Für Personen, die nicht Angehörige von Militärpersonen sind, wird die Bewilligung zur Reise nach Meran nur dann erteilt, wenn sie nachweisen, daß sie auch in früheren Jahren in Meran waren und ein ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit des Aufenthaltes in Meran beibringen.

Sonstige Bestimmungen.

Zivilpersonen sind auf Reisen in den Kriegsgebieten der Südwestfront der gleichen Kontrolle unterworfen wie Militärpersonen.

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dann bin ich dir eine Fessel, Will. Und dann wirst du still und betrübt, verlernst dein frohes Lachen. Und das liebe ich so sehr. Weißt ja nicht, wie schön, wie wunderschön es ist, wenn du so froh und strahlend in die Welt schaust — in die schöne Welt. Nur in deinen geliebten Bergen bist du ganz du selbst, und deshalb lieb' ich sie, und weil sie deine Heimat sind.“

„Evi — bei dir ist jetzt meine Heimat. Ich merck' es erst jetzt so recht, wie lieb' ich dich hab'. Es wird mir nicht schwer fallen, bei dir zu bleiben. Glaub' es nur, mein Weib, mein zartes, feines — mein geliebtes Kind — mein tapferer, kleiner Kamerad. Du bist mir doch das Liebste auf der Welt!“

Sie lächelte trotz aller Schmerzen selig vor sich hin. Aber dann verwirrten sich ihre Gedanken wieder. Auf seine Frage, wie sie sich fühle, antwortete sie einige unverständliche Worte, und die Hände fuhren wieder unruhig umher, als suchten sie etwas.

Langsam schlichen die Stunden dahin.

Will Vollrat saß mit düsteren Blicken neben seinem Weibe und wartete auf den Arzt, wie auf die Erlösung aus tausend Ängsten.

Und dabei ließ er die Vergangenheit an sich vorbeiziehen.

Vor vierzehn Jahren — er zählte damals zwanzig — hatte er nach dem Tode seiner Eltern seine Heimat

verlassen, um auf Universitäten zu studieren. Er war ein kluger, befähigter Mensch, und sein Studium, Geologie und Mineralogie, interessierte ihn ungemein. Er bestand seine Examina „summa cum laude“, und schon seine Doktorarbeit erregte in maßgebenden Kreisen Aufsehen. Schon nach kurzer Zeit nannte man seinen Namen unter den bedeutenden, und sein Ruf verbreitete sich schnell. Vor fast zwei Jahren hatte er bereits den Professortitel erhalten. Seine Studien und Forschungsreisen hatten ihn so in Anspruch genommen, daß er sich wenig um Frauen kümmerte.

Ganz plötzlich hatte er sich vor zwei Jahren in Eva verliebt. Das hübsche Mädchen hatte es ihm mit ihrer holden Anmut angetan. Sie stammte aus einer vermögenden Kaufmannsfamilie. Vollrat war selbst reich und unabhängig. So gab es auch keine äußerlichen Hindernisse zwischen den beiden. Will liebte Eva mit der ungestümen Art, mit der er alles im Leben erfaßte. Und so hatte er auch Eva erfaßt und an sich gerissen. Nach sehr kurzer Brautzeit wurde sie seine Frau.

Aus der stillen, etwas kühlen und pedantischen Atmosphäre ihres Elternhauses, in der sie scheu ihr warmes Empfinden verschlossen hatte, wurde sie in eine neue Welt, in neue Kreise versetzt. Ob ihr das leicht oder schwer wurde — er hatte sie nie danach gefragt. Er liebte sie, sie liebte ihn — das war ihm genug. Und zwischen interessanten Versteinerungen, zwischen Muschellschichten, Ammonshörnern und Glimmerschiefer, zwischen Bücherstößen und Forschungsreisen nahm sie einen bescheidenen Platz in seinem Leben ein. Es ge-

nügte ihm, daß sie da war und daß sie ihm liebevoll entgegenkam. Am zärtlichsten war er, wenn er, von allem losgelöst, mir ihr in den Bergen herumstreifte. Da lenkte ihn nichts ab, und er brauchte Eva, um seinem Entzünden Luft zu machen.

War es ein Wunder, daß sie bangte, diese kostbaren Stunden ungenützt verstreichen zu lassen! Und er hatte alles hingenommen wie selbstverständlich.

War es nicht ein Unrecht, ein großes Unrecht, daß er es nie versuchte, sich auch einmal in ihre Welt zu versetzen? Er verlangte von ihr ein völliges Aufgehen in seinen Interessen. Und sie war immer gleich lieb und zärtlich zu ihm, immer gleich bereit, sich ihm anzupassen, seine Eigenart zu erfassen. Sich in ihre Art zu versenken — wann wäre ihm das eingefallen? Erst jetzt, in der heißen Angst um sie, erkannte er das alles. Und er fühlte, daß er damit eine Schuld auf sich geladen hatte, die er wieder gut machen mußte.

Das wollte er auch. — In Zukunft wollte er mehr auf sie achten und sich ihr anzupassen versuchen. Gab es dabei Opfer zu bringen, so mußten sie gebracht werden. Sie hatte das auch getan. Und er war als ihr Gatte verantwortlich für ihr Wohl und Wehe. Wenn ihr diese Krankheit Schaden brachte — nur seine Schuld war es, weil er sich nicht genug um sie gekümmert hatte.

Vielleicht ging noch alles gut vorbei, vielleicht war es nur ein leichtes Fieber, das sie befallen. Gewiß würden einige Ruhetage alles wieder ins Gleiche bringen. Und dann sollten ihn nie wieder Selbstvorwürfe plagen, ganz gewiß nicht. Er würde danach zu handeln wissen.

Die Weigerung der Vorweisung von Ausweispapieren und ein Mißbrauch werden bestraft. Anzeigen sind in Oesterreich an die politische Bezirksbehörde (Landesfürsichtige Sicherheitsbehörde), in Ungarn und in Kroatien-Slavonien an die Polizeibehörde erster Instanz zu erstatten.

Der Verlust eines Ausweispapieres ist der Behörde, die es ausgestellt hat, sofort anzuzeigen. Diese Behörde teilt den Verlust jenem militärischen Kommando mit, für dessen Bereich es als Ausweispapier gegolten hat.

Anmerkung: Bei Reisen im Lokalverkehr und im weiteren Verkehr innerhalb des engeren Kriegsgebietes kann die Stadt Triest mit ihrem Gebiet als eine Gemeinde angesehen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Jänner.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Nach der Erstürmung des Lovöen, einer der kühnsten und bewundernswürdigsten Heldentaten unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, lag die Hauptstadt Montenegro wie ein Siegespreis zu Füßen. Mit Montenegro hoffte Italien Oesterreich-Ungarn in Schach halten zu können. Jetzt ist dieses Stück des Feldes in Oesterreich-Ungarns Händen und die Figuren sind verschwunden. Die eigentliche Niederlage am Lovöen und in Cetinje erlitt Italien. Klümmlicher führt keine Macht in diesem gewaltigen Völkerringen den Krieg als Italien. Steig und planmäßig geht der Feldzug der Bundesgenossen auf der Balkanhalbinsel vorwärts. Wir begrüßen mit Freudenruf den neuen Erfolg unserer tapferen Verbündeten: die Einnahme von Cetinje. — Die Pariser Blätter äußern sich wegen der Einnahme des Lovöen besorgt über das Schicksal Montenegros und lassen deutlich ihren Unwillen über Italien durchblicken. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Extrablatt“ schreibt: Ist die große russische Offensive, die den Balkan reiten sollte, mißglückt? Telegramme aus Petersburg sagen zwar, es sei jetzt die Stille vor dem Sturm, was ja nicht unmöglich ist, aber was hat die Offensive geholt? Der Druck der Zentralmächte auf den Balkan, besonders auf Montenegro, sollte behoben werden. Das war offenbar beabsichtigt. Und gerade in denselben Tagen gehen die österreichisch-ungarischen Truppen dahin und erobern sogar das Balkan-Sibraltar, den Schlüssel zu Montenegro und Nordalbanien, den „uneinnehmbaren“ Lovöen. Versteht man, wie das alles zugehen kann? Und von diesem Oesterreich-Ungarn, das gleichzeitig die russische Offensive zum Stillstand bringt, Montenegro erobert und im achten Monat seine Stellungen gegen Italien ungebrochen erhält, von diesem Oesterreich erzählen die meisten militärischen Leiter der Alliierten, daß es vor einem Zusammenbruche stehe. — Die niederländischen Blätter melden aus London: Nie vorher hat die Londoner Presse einen Erfolg der Zentralmächte so ohne Einschränkung anerkannt, wie jetzt die Eroberung des Lovöen. Selbst die Eroberung von Warschau und von Przemyśl wurden seinerzeit als bedeutungslos hingestellt, nachdem jedesmal die Eroberung mehrere Tage vorher angekündigt worden war. Die Eroberung des Lovöen aber kam völlig unerwartet. Die ersten fassungslosen Presseäußerungen sind inzwischen wohl bekannt geworden. Die Fachkritiker gehen so weit, die Beherrschung der Adria durch die Zentralmächte anzuerkennen, nennen den Lovöen das Gibraltar der Adria und erklären ganz Montenegro für vernichtet. Die Diskussion wird indessen in der englischen Presse fortgesetzt. Die Blätter vom 13. d. M. fordern teilweise die äußersten Anstrengungen zur Rettung Montenegros, nachdem sie am 12. d. zugegeben hatten, daß Montenegro nicht mehr zu retten sei. Allgemein wird Italien vorgeworfen, es habe durch sein Zögern diesen Mißerfolg verschuldet. — Nach einer Rotterdamer Depesche des Berliner „Tageblattes“ gegen die englischen Blätter ihrem Arger über die Eroberung des Lovöen Ausdruck, wobei sie die Schuld auf Italien abwälzen. Die „Times“ veröffentlichen einen Brief Arthur Evans mit der Überschrift: „Nach Serbien Montenegro“. Evans schreibt: Man fragt sich mit Staunen, was die Verbündeten in der Adria getan haben, daß so etwas möglich wurde. Sie beschossen Cattaro, ohne damit etwas zu erreichen; sie erschienen gespensthaft bei Ragusa am Horizont. Aber wie ist es möglich, daß wir im kritischen Augenblicke, als unzweideutige Befehle der Pflicht und Ehre uns vorschrieben, selbst mit einer gewissen Gefahr für uns, das Meer offen zu halten, um dem Rest des serbischen Heeres Hilfe zu bringen, der österreichisch-ungarischen Flotte die Freiheit ließen, aus der Bucht von Cattaro Ausfälle zu unternehmen und Transportschiffe zu vernichten? Woher diese Sorglosigkeit und Verzögerung?

Die deutsche Regierung übergab dem Berliner amerikanischen Botschafter zur Übermittlung an die britische Regierung eine Erwiderung auf die Erklärungen der britischen Regierung zu der deutschen Denkschrift über den „Baralong“-Fall, in der der Vorschlag der britischen Regierung, den „Baralong“-Fall zugleich mit den in

ihren Erklärungen angeführten drei Einzelfällen, in denen deutsche Offiziere völkerrechtswidrige Grausamkeiten verübt haben sollen, durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren bestehenden Gerichtshof untersuchen zu lassen und diesem bezeichneten Gerichtshof auch den „Baralong“-Fall zu unterbreiten, abgelehnt wird und da die britische Regierung eine Sühnung des empörenden Vorfalles abgelehnt hat, nötigt sie die Abndung des ungeführten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen zu treffen.

Der Deutsche Kaiser hat an den Marschall Liman von Sanders folgende Depesche gerichtet: Mit der endgültigen Vertreibung der Feinde von der Halbinsel Gallipoli fand ein Kriegsabschnitt sein Ende, in dem Sie an der Spitze der anderen nach der Türkei entsendeten deutschen Offiziere und der Ihnen vom Sultan anvertrauten tapferen osmanischen Armee unvergänglichen Lorbeer errangen. Ich und das Vaterland danken Ihnen, daß Sie mit eiserner, nie ermüdender Tatkraft Wacht an den Meerengen hielten und alle Anschläge des Gegners zunichte machten. Als Zeichen meiner Anerkennung verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R.

Der Pariser Vertreter des Berner „Bund“ schreibt in Besprechung der französischen Volksstimmung und des englisch-französischen Verhältnisses, es sei bekannt, daß ohne England der Krieg schon lange zu Gunsten der Mittelmächte entschieden wäre. Die tapfere und tüchtige französische Armee hätte, sobald einmal das französische Industriegebiet besetzt war, keine Munition mehr gehabt, wenn das meerbherrschende England nicht für die Pohlenzufuhr und die Sicherung der amerikanischen Munitionszufuhr hätte sorgen können. Rußland allein hätte den Krieg nicht weiter geführt, sondern einen Frieden gemacht, den Frankreich bezahlt hätte. Von einem Eingreifen Italiens wäre keine Rede gewesen. Alles das sage sich das gewöhnliche französische Volk; auch ziehe es im stillen noch peinliche Vergleiche zwischen der Lage der Engländer und jener der Franzosen. Es sagt sich, daß in Frankreich die ganze gesunde männliche Bevölkerung bis zum 45. Lebensjahre entweder in der Feuerlinie kämpft oder in Fabriken hinter der Front dient, während England mehr materielle Güter im Spiele hat. Deshalb seien viele Franzosen nicht abgeneigt, in das alte Lied vom perfiden Albion, wenigstens pianissimo, einzustimmen. Die Verdienste an diesem Kriege seien nicht nur an den greifbaren Leistungen, die einer aufzuweisen hat, sondern auch daran zu messen, wie viel er unter dem Kriege gelitten hat. Man könne es folglich keinem Franzosen übel nehmen, wenn er der Ansicht ist, daß für England noch Verschiedenes zu tun bleibt, bis sein Konto auf der Höhe des französischen stehe.

„Politiken“ meldet aus Bergen: Durchreisende Russen schildern die Zustände in Rußland in sehr dunklen Farben: Die ungeheure Kälte verlange viele Opfer unter den Armen, besonders in Moskau und Petersburg, wo zur Weihnachtszeit zahlreiche erfrorene Menschen auf den Straßen tot herumlagen. In allen großen Städten herrsche Arbeitslosigkeit. Unter den Arbeitern in den Städten beginnt eine starke Mißstimmung gegen die Engländer, die für einen raschen Kriegsabschluss zu wenig einsehen. Das Fiasko auf Gallipoli wird diese Stimmung, die auch in verschiedenen angesehenen Blättern zum Ausdruck kommt, noch verstärken. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist kriegsmüde. Die Sehnsucht nach dem Frieden werde täglich stärker, und keiner interessiere sich weiter für die Fortsetzung des Krieges. Aus Furcht vor Arbeiterunruhen werden in den großen Städten umfassende militärische Vorbereitungen getroffen. Die Zensur wurde äußerst verschärft, verschiedene Zeitungen wurden bestraft, weil sie den Wunsch nach baldiger Einberufung der Duma ausdrückten, wofür keine Hoffnung sei. Reaktionale Kräfte haben vollständig die Oberhand; mehrere politische Verhaftungen haben stattgefunden.

Wie das türkische Hauptquartier von der Kaukasus-Front meldet, führten am 13. d. M. zwei russische Angriffe bei Kara Dagh südlich von Regig zu einer vollständigen Niederlage des Feindes. Im Laufe dieses letzten Kampfes warfen sich unsere Offiziere mit dem Revolver in der Hand und unsere Grenadiere mit Hochrufen auf den Sultan bei den Klängen der Nationalhymne auf die feindlichen Truppen und zwangen sie zu regelloser Flucht. In diesem Abschnitte gemachte Gefangene erzählen, daß in den vier Kampftagen jedes ihrer Regimenter mindestens 800 Mann an Toten verloren hat.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Fahnen der Landwehr.) Seine Majestät der Kaiser hat das nachstehende, die L. L. Landwehr betreffende Allerhöchste Befehlsschreiben erlassen: „Ich befehle, daß auf den Fahnen und Standarten der Landwehr auf einer Seite der Adler des Keinen Wappens

Oesterreichs, als dessen Herzschild aber das genealogische Hauswappen Oesterreich-Habsburg-Lothringen Meines Hauses, umschlossen von der Kollane des Ordens vom Goldenen Vliese, auf der anderen Seite Meine Initialen und in die Ecke die Kaiserkrone gestellt, angebracht werden. Fahne und Standarte weiß, abwechselnd von schwarzgoldenen und rotsilbernen dreieckigen Flammen in gleicher Reihenfolge umgeben. Das Krönlein mit Meinem Namenszuge nach der Abjüchtungsvorschrift des Heeres. Wien, am 7. Jänner 1916. Franz Joseph m. p.“

(Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurde: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse den Feldwebeln Jakob Zaubi, Anton Bertović und dem Gefreiten Jakob Kravevec — allen drei des LZR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Reserveliebtaspiranten Rudolf Spindler, dem Zugführer Josef Rogelj, dem Korporal Alois Dobrota, den Bleffierenträgern Josef Kofmann, Andreas Klančar, Friedrich Balaban, Josef Janežič, Josef Kosovel und Josef Rožič — sämtlichen des LZR 27.

(Enthebung vom Landsturmdienste.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat bekanntgegeben, daß jene Bestimmung, nach welcher bei Ansuchen um Enthebungen vom Landsturmdienste das Abwarten der Entscheidung auf dem Zivilposten bewilligt wird, auf ungarische Staatsangehörige keine Anwendung findet.

(Vom Ministerium des Innern legitimierte Einkaufsstelle, Gesellschaft m. b. H.) Die Organisation dieser Einrichtung ist nunmehr beendet, und die Gesellschaft hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern ihr ursprünglich mit einer Million bemessenes Kapital auf fünf Millionen Kronen, welche voll eingezahlt wurden, erhöht. Das Ministerium des Innern hat den Bezirkshauptmann Dr. Drexler zum Regierungskommissär der Gesellschaft ernannt und überwacht die Verkaufspreisbildung sowie die organisatorischen Maßnahmen der Gesellschaft durch dem Regierungskommissär beigegebene Fachleute, welche über entsprechende Erfahrungen auf administrativem und kaufmännischem Gebiete verfügen.

(Die Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlprodukten.) Gestern wurde eine Ministerialverordnung verkündet, mit der die Bestimmungen über die Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlprodukten teilweise abgeändert werden. Durch diese Verordnung erfährt die zulässige Verbrauchsmenge der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe eine Verminderung, indem deren Kopfquote sowie die der Angehörigen ihres Haushaltes (Wirtschaft) von 400 Gramm auf die ursprüngliche vor der Ernte bestehende Höhe von 300 Gramm Getreide pro Tag zurückgeführt wird. Eine weitere Neuerung, welche diese Ministerialverordnung bringt, besteht darin, daß die Personen, die sich in der Regel in Gasthäusern oder ähnlichen Speiseanstalten verpflegen, nur zum Bezuge von Brot berechtigt sind und dort, wo amtliche Ausweise über den Verbrauch von Mehl und Brot eingeführt sind, einen Ausweis erhalten, der zum Bezug von Mehl nicht berechtigt. Hiedurch soll verhindert werden, daß, wie es vorgekommen ist, erübrigte Abschnitte von Brotkarten dieser Personen zum Ankauf von Mehl verwendet werden. Um das Ansammeln von Mahlprodukten auch durch andere Personen, die einen geringeren Brotbedarf haben, zu vermeiden, werden gleichzeitig die politischen Landesbehörden beauftragt, die Ausweise über den Verbrauch von Brot und Mehl derart einzurichten, daß sie zum Bezuge von Mahlprodukten nur in einer Menge berechtigen, die ein Kilogramm für 14 Tage pro Kopf nicht übersteigt. Eine Ausnahme kann die politische Landesbehörde insbesondere in jenen Fällen bewilligen, in denen sie in Gemäßheit der Verordnung des Handelsministeriums vom 7. Jänner 1916, R. G. Bl. Nr. 11, generelle Ausnahmen von dem Verbote des Ausbackens von anderen zubereiteten Brotteiges durch die Bäcker gestattet.

(Die Annahme von Privatfeldpostpaketen) zu den Feldpostämtern 16, 34, 45, 46, 49, 95, 170, 190, 211, 233, 308 und 317 wurde eingestellt.

(Für kriegsinvaliden Bewerber um die Befugnis eines Zivilingenieurs oder eines Zivilgeometers.) Gemäß einer Ministerialverordnung traten Bestimmungen in Kraft, wonach die für die kriegsinvaliden Bewerber um die Befugnis eines Zivilingenieurs vorgeschriebene Praxis von mindestens fünf, bezw. vier Jahren auf vier, bezw. drei Jahre und für Bewerber um die Befugnis eines Zivilgeometers von mindestens vier Jahren auf drei Jahre herabgesetzt wird. Weiters wurde die Befugnisentziehung getroffen, daß von den in Betracht kommenden kriegsinvaliden Bewerbern um die Befugnis eines Zivilingenieurs oder -geometers die vorgeschriebene Prüfung bereits nach Ablauf von zwei Jahren praktischer Betätigung abgelegt werden kann.

(Ausdehnung der Spiritusperre.) Durch eine Ministerialverordnung wird die im § 3 der Ministerialverordnung vom 8. November 1915, betreffend die Errichtung einer Spirituszentrale und den Verkehr mit Spiritus, verfügte Sperre auch auf aus dem Zollauslande nach Oesterreich eingeführten Spiritus ausgedehnt. Diese Maßnahme erschien notwendig, um der Spirituszentrale einerseits die ihr obliegende Versorgung des Konsums im Hinblick auf die bestehende Knappheit an Spiritus zu erleichtern und andererseits Preistreiberien mit ausländischem Spiritus tunlichst zu begegnen.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die nächste Probe des deutschen Singvereines ist Donnerstag den 20. d. M., und zwar im kleinen Saale der Tonhalle (1. St.)

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 15ten Jänner. Russischer Kriegsschauplatz: Die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Toporow und östlich von Karançe der Schauplatz eines erbitterten Ringens, das alle früher auf diesem Schlachtfelde sich abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertraf. Viermal, an einzelnen Stellen sechsmal, führte der zähe Gegner gestern seine 12 bis 14 Glieder tiefen Angriffskolonnen gegen die heftigstrittenen Stellungen vor. Immer wieder wurde er — nicht selten im Nahkampfe mit dem Bajonet — zurückgeworfen. Für die Verluste des Feindes gibt die Tatsache, daß im Gefechtsraume einer österreichisch-ungarischen Brigade über 1000 russische Leichen gezählt wurden, einen Maßstab. Zwei russische Offiziere und 240 Mann wurden gefangen genommen. Die braven Verteidiger haben alle ihre Stellungen behauptet, die Russen nirgends auch nur einen Fußbreit Raum gewonnen. An der Strypa und in Wolhynien keine besonderen Ereignisse. Am Kormin wies Wiener Landwehr einen überlegenen russischen Vorstoß ab. — Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghet und Raibol setzte auch gestern wieder ein und war vornehmlich gegen Dörfer gerichtet. Am Görzer Brückentopf entriß unsere Truppen den Italienern eine seit der letzten Schlacht hart ausgebaute und besetzte Stellung bei Oslawija. Ein feindlicher Flieger überflog Laibach und warf Bomben ab. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südflügel Spizza besetzt. In Cetinje wurden 154 Geschütze verschiedenen Kalibers, 10.000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen am das Lovöen-Gebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Südlich von Verane, wo der Gegner noch zähen Widerstand leistet, erkümmten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gradina. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 16. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 16ten Jänner. Russischer Kriegsschauplatz: Die neuerliche schwere Niederlage, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der besarabischen Grenze erlitten, führte gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschützfeuer von wechselnder Stärke unterbrochen war. Südlich von Karpilowka in Wolhynien überfiel ein Streikkommando eine russische Vorpostenstellung und rieb deren Besatzung auf. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentländischen Front steigerte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Brückentöpfe von Görz und Tolmein sowie gegen den Arzi vrh, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kirchenrödens bei Oslawija, von Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 52 und 80 durchgeführt, brachte 933 Gefangene, darunter 31 Offiziere, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückentopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Tiroler Front waren die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Schluderbach und Lafrancon-Bielgerent lebhafter. Inmitten ihrer heimatlichen Berge, an den bedrohten Grenzen ihres Landes getreulich Wacht haltend, begehen heute mit dem Gewehr in der Faust die Tiroler Kaiserjäger das Jahrhundertfest ihrer Errichtung. Dankbar gedenkt die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt und die im großen Ringen der Gegenwart neuerlich unverwundlichen Lorbeer erlämpft hat. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Grahovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unseren Truppen fielen in diesem Raume 250 Montenegriner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hände. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Verane eingebrachten Gefangenen übersteigt 500. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Blätterstimmen über unsere Erfolge in Montenegro.

Köln, 16. Jänner. In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ heißt es: Nachdem durch die Einnahme des Lovöen der zweitgrößte österreichisch-ungarische Kriegshafen zu seiner vollen Bedeutung für die Monarchie erhoben und dem italienischen Einfluß in der Adria ein schwerer Schlag versetzt worden ist, ist jetzt

Montenegro endgültig niedergeworfen und damit die großserbisch-russische Sache auf dem Balkan zertreten. Wie die Türkei, so zertrümmert Österreich-Ungarn mit einem wuchtigen Schlage nach dem anderen den politischen Aberglauben. Wieder einmal sieht die Welt, daß die Stütze und Freundschaft des Vierverbandes nicht sind gegen die gesammelte einheilige Kraft der Mittelmächte. Wir freuen uns der berechtigten Freude unseres Bundesgenossen darüber, daß wieder ein zäher Gegner ausgeschaltet und Rußland wieder ein Werkzeug mit wuchtigem Strich aus der Hand geschlagen wurde. Für die Doppelmonarchie ist eine neue Sicherung der Zukunft gesichert.

Berlin, 16. Jänner. In einem „Das Schicksal Montenegros“ überschriebenen Artikel hebt das „Berliner Tageblatt“ hervor, daß der Vierverband für Montenegro nicht das mindeste, beinahe noch weniger als wie für die Rettung Serbiens unternommen habe, und führt aus: Wir brauchen nicht zu betonen, wie anders Deutschland und Österreich-Ungarn sich für ihre Bundesgenossen eingesetzt haben. Kein Volk, das mit Deutschland und Österreich-Ungarn ein Bündnis einging, wurde und wird im Stiche gelassen. Auf Seite der Entente wird, was eben Serbien und Montenegro geschah, morgen einem anderen, vielleicht Italien, geschehen.

Bern, 16. Jänner. In einer Betrachtung über die Kriegslage sagt Stegemann u. a.: Das Verlagen der Hilfe der Entente gegenüber den serbischen und montenegrinischen Bundesgenossen hat nicht nur für diese, sondern auch für die Kriegsziele der Entente eine so vernichtende Wirkung, daß man immer wieder fragen muß, ob sich der Kriegsrat der Alliierten denn wirklich nicht bewußt war, daß die einfachste strategische Überlegung eine rechtzeitige und ausgiebige Unterstützung der Serben erforderte. Heute wissen wir, daß diese Unterstützung nur in der verunglückten Offensive am Vardar und dem Abtransporte der Trümmer des serbischen Heeres nach Korfu bestand. Die Besetzung Korfus verwickelt die Lage natürlich noch mehr, und zwar keineswegs zu Gunsten der Entente, obwohl die Griechen zunächst beifallen werden. Klar ist, daß die Eroberung des Lovöen die Besetzung Korfus durch die Franzosen in Italien den stärksten Eindruck machen muß. Es war ein militärischer und politischer Grundsatz Italiens, daß der Lovöen nicht in die Hände Österreich-Ungarns fallen dürfe. Vergeblich versuchten die Italiener ihn zu erobern, nun müssen sie zusehen, wie die Schlüsselstellung des ostadriatischen Ufers in Österreich-Ungarns Hände fällt, das noch im April zu Zugeständnissen an Italien bereit war. So hat der Krieg die Verhältnisse in der Adria vollkommen umgestaltet. Es ist zumindest zweifelhaft, ob die Lage wieder einmal nach der anderen Seite ausfallen wird.

London, 15. Jänner. Die „Times“ schreiben: Österreich-Ungarn kann im ungestörten Besitz des Berges Lovöen aus der Bucht von Cattaro ein zweites Gibraltar machen und verhältnismäßig sicher gegen Nordalbanien vorrücken. Diese Aussicht ist für die Alliierten, besonders für Italien, nicht angenehm. Die italienische Presse betonte vor dem Falle des Lovöen, daß dieses Ereignis Folgen haben würde, wie sie jetzt von den österreichisch-ungarischen Blättern hervorgehoben werden. Es ist kaum nötig zu sagen, daß die Folgen derart sind, daß die italienische Politik sie um jeden Preis vereiteln sollte. Vorbeugende Maßregeln waren aber ohne sorgfältig ausgearbeitete Pläne unmöglich. Bestehen überhaupt derartige Pläne bezüglich der Adria? Jetzt, nachdem es nicht gelungen ist, Montenegro Hilfe zu bringen, nachdem derselbe Versuch schon im Falle Serbiens mißglückt war, gelangt man zu der Vermutung, daß, wenn solche Pläne bestanden haben, man bei deren Durchführung nicht glücklich war.

London, 16. Jänner. „Daily Chronicle“ schreibt, die Wirksamkeit der Engländer und Franzosen an der Adriatischen Ostküste sei auf eine Hilfsfähigkeit beschränkt. Die militärische Aufgabe sei völlig Italien überlassen, dessen Absichten jedoch dunkel seien. Angeblich seien zwei bis drei Divisionen in Balona gelandet, aber von einer militärischen Unterstützung für Montenegro verlautete nichts. Sei etwa einfach beschlossen worden, dieses kleine Land im Stiche zu lassen?

Paris, 16. Jänner. Dem „Temps“ kommen beim Anblicke der großen österreichisch-ungarischen Erfolge in Montenegro schon Zweifel an den Aussichten des Salonichischen Unternehmens. Vielleicht, sagt das Blatt vorsichtig, ist es noch möglich, Salonichi als Basis zu Unternehmungen zu benutzen, die das Ansehen der Gegner Deutschlands retten. An die Adresse Italiens richtet der „Temps“ abermals Vorwürfe: Italien habe sich die Gelegenheit entgehen lassen, und seine Angriffe gegen den Kosovo und die Alpen gerichtet, ohne aus der Lovöen-Stellung einen Vorteil zu ziehen, obgleich militärische und politische Gründe das dringend empfehlen. Diese Nachlässigkeit sei ein Glied in der Kette von Fehlern, welche die Balkanpolitik der Alliierten kennzeichnen, die erst wir durch die Besetzung

von Salonichi unterbrochen. Italiens Interessen in der Adria standen denen der Alliierten voran. Leider waren die Ereignisse schneller als die Maßnahmen gegen ihre weitere Entwicklung. Nun ist der Lovöen verloren; Montenegro gehört zu den Staaten, die das Opfer Deutschlands wurden. Nachträgliches Bedauern kann indessen den Verlust nicht gutmachen, aber wünschenswert ist, daß die Lehre aus diesen Irrtümern nicht umsonst wäre. Der „Temps“ schließt mit einem Appell an die Einigkeit und an das geschlossene Zusammengehen der Alliierten, wobei alte Eiferfuchteln zurückzusetzen seien.

Sofia, 15. Jänner. Zur Einnahme Cetinjes schreibt die „Balkansta posta“, damit sei ein entscheidender Streich zur Beendigung der Balkanaktion des Vierverbandes geführt worden. Die Eroberung des Lovöen und die Einnahme Cetinjes stellen vornehmlich einen gegen Italien geführten Schlag dar. Das Blatt hofft, daß dem weiteren Verbleiben der Entente in Albanien ein Ende gesetzt werden wird.

Konstantinopel, 16. Jänner. Sämtliche türkischen Morgenblätter geben der lebhaftesten Freude über die Besetzung von Cetinje Ausdruck, die in einem Augenblick erfolgt sei, wo die Russen in den Vierverbandstaaten die Hoffnung auf eine baldige Besetzung von Czernowitz erweckt hatten. Die Blätter erklären, die Eroberung von Cetinje öffne der österreichisch-ungarischen Armee den Weg nach Albanien, verstärke die Lage Österreich-Ungarns im Adriatischen Meere, verdopple die Gefahren für die italienische Kriegsmarine und räume den dritten Keinen Feind hinweg, der ein Werkzeug des Zarismus auf dem Balkan gewesen sei. Die Blätter heben ferner die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen rühmend hervor und betonen, daß der Erfolg des Feldzuges gegen Montenegro gleichzeitig eine Niederlage der Franzosen darstelle, die zu Beginn des Krieges soviel zur Vervollkommnung der Verteidigung des Lovöen getan haben.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 15. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 15. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: An der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Bölle abgeschossenes feindl. Flugzeug fiel in der engl. Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen scheiterte in der Gegend von Czernusz (südlich des Styr-Bogens) ein russischer Angriff vor der Front österreichisch-ungarischer Truppen. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 16. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 16. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende. Die Engländer schossen in das Stadtimere von Vlis. Bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt. An der Front teilweise lebhafteste Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit. — Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Abreise des Kaisers Wilhelm auf den Kriegsschauplatz.

Berlin, 16. Jänner. Kaiser Wilhelm hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittags auf den Kriegsschauplatz begeben.

Italien.

Der Zweck der unerwarteten Rückkehr des Königs.

Paris, 15. Jänner. Das „Petit Journal“ meldet aus Rom: Die unerwartete Rückkehr des Königs soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens und Montenegros zu erörtern und ferner die Frage zu prüfen, ob für Italien die Notwendigkeit bestehe, am Kriege der Alliierten an allen Fronten teilzunehmen, besonders auf jenen, wo das Eingreifen Italiens am schnellsten und wirksamsten sein könnte.

Die römische Klausel.

Zürich, 16. Jänner. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ treten den Ausflüchten und Winkelzügen der italienischen Presse in der Frage der römischen Klausel zum Londoner Vertrage mit der nochmaligen, von zuständiger Seite beglaubigten Erklärung entgegen, daß alle in dem Blatte erschienenen Mitteilungen über die römische Klausel streng der Wahrheit entsprachen. Die katholische Welt möge sich des Ernstes der Lage im

vollen Umfange bewußt sein und ihr ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Seekrieg.

Ein Schiff der Alliierten von einem französischen Unterseeboot versenkt.

Wien, 16. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldete unter dem 14. d. M.: Am 13. d. M. torpedierte und versenkte das französische, unseren Seestreitkräften beigegebene Unterseeboot „Foucault“ im unteren Adria-Meere ein österreichisch-ungarisches Kundschafterschiff vom Typ „Novara“. — Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu vermissen, muß angenommen werden, daß das den italienischen Seestreitkräften beigegebene französische Unterseeboot sich geirrt hat und ein Schiff der Alliierten versenkte.

Ein britischer Dampfer gesunken.

London, 15. Jänner. Nach einer Lloydmeldung ist der britische Dampfer „Coquet“ (4396 Bruttotonnen) gesunken.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 15. Jänner. Lloyds meldet: Der holländische Dampfer „Maßhaven“, der im Kanal auf eine Mine gestoßen und aufgegeben worden war, trieb bei Calais auf den Strand und brach in zwei Teile.

England.

Die Konferenz der Bergarbeiter.

London, 16. Jänner. Die Abstimmung der Konferenz der Bergleute über die Dienstpflichtbill ergab 653.100 Stimmen gegen und 38.100 für die Bill. 25.240 Bergleute enthielten sich der Abstimmung. Der Konferenz wird insbesondere deshalb Bedeutung beigelegt, weil der ausführende Ausschuß die Teilnahme der Gewerkschaften der Bergleute an der nationalen Arbeiterkonferenz ablehnte und weil es die erste Bergarbeiterkonferenz war, deren Organisation das ganze Königreich umspannt und die stattfand, nachdem die Einzelheiten der Bill von allen ihren Zweigvereinen erörtert worden waren. Über die Form, welche der Widerstand gegen die Bill annehmen soll, wurde nicht debattiert. Dies wurde einer zweiten Konferenz überlassen, die demnächst einberufen werden soll. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Unterausschuß des Arbeiter-Dreibundes: Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter bald zusammentreten und die Lage erörtern wird. In dem Beschlusse der Bergmännertreffen wird die Forderung gestellt, daß die Bill zurückgezogen oder unwirksam gemacht werden soll. Die Konferenz bekämpft die Bill sowohl aus prinzipiellen Gründen als auch wegen ihrer tatsächlichen Bestimmungen. Die Wiedereröffnung des Werbefeldzuges Lord Derby wird vielleicht einen Ausweg bieten, aber die in dem Berichte Derby enthaltenen Zahlen erfordern eine genaue Neuprüfung. Die Zusage der Regierung, daß durch die Bill nicht beabsichtigt wird, den industriellen Dienstzwang einzuführen, klärt die Lage nicht. Die Bestimmung, daß Leute gezwungen werden sollen, sich zu melden, sei höchst gefährlich. Die Konferenz betrachtet die Aussichten, die die Lage bietet, mit Besorgnis.

Aus dem Unterhause.

London, 16. Jänner. Auf eine Anfrage wurde von der Regierung die Zahl der bisher nicht internierten Deutschen in Großbritannien mit 7449, die der Österreicher mit 5088 angegeben. Parlamentsuntersekretär Tennant erklärte auf eine Anfrage, die Expedition in Mesopotamien sei der Regierung für Indien unterstellt. Er könne nicht sagen, ob weitere Entwicklungen eine Änderung darin herbeiführen würden.

Rußland.

Die Duma.

London, 15. Jänner. Die „Times“ melden aus Petersburg: In wohlunterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Duma spätestens am 4. Februar zu einer voraussichtlich längeren Tagung zusammentreten wird.

Rumänien.

Eine Neujahrsrede des Königs.

Bukarest, 15. Jänner. Bei der gestrigen Neujahrsfeier in der Metropole hielt der Metropolit an den König eine Ansprache, in welcher er sagte: Die Bande zwischen König und Land, die uns um die Person des Königs vereinigen, sind eine mächtige Bürgschaft für die Sicherheit und den Fortschritt Rumäniens. König Ferdinand sagte in seiner Erwiderung u. a.: Gebe der Himmel, daß die dem wahren Patriotismus, der uns alle in diesen schweren Zeiten eint, entspringenden Wünsche verwirklicht werden mögen und daß am Ende dieses Jahres der Friede in der Welt her-

gestellt sei. Gebe Gott, daß alle rumänischen Herzen einig schlagen in der Arbeit für das Wohl des Landes. Ich werde auf diesem Wege ein von Liebe für das Land erfüllter Führer sein.

Der Vierverband und die Balkanstaaten.

Die „Säuberung“ Salonichs.

Paris, 16. Jänner. Der „Petit Parisien“ meldet aus Salonich: Die Säuberung Salonichs wird fortgesetzt. Weitere Personen, darunter zwei Frauen, wurden unter der Beschuldigung, Spionage betrieben und dem Feinde Nachrichten über Truppenbewegungen gegeben zu haben, auf Schiffe gebracht. Es wurden zahlreiche sehr interessante Papiere beschlagnahmt.

Die Abtransportierung der Serben aus Albanien.

Lugano, 15. Jänner. „Giornale d'Italia“ meldet: Am 6. Jänner sei von Durazzo der letzte Transport österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener nach Italien abgegangen. Die Abtransportierung der Serben aus Albanien nach Korfu und Bizerta scheint umfangreich und, wie aus Preßpolemiken erkennbar ist, auch durch die Unzufriedenheit der Serben mit der italienischen Verpflegung sowie durch die Erschwerung der Benutzbarkeit der Häfen Antivari, San Giovanni di Medua und Durazzo verursacht zu sein.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 15. Jänner. (Meldung der „Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasus-Front: In der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner und am 14. Jänner erneuerte der Feind mit seinen Hauptkräften die heftigen Angriffe auf den Abschnitt der Gegend südlich des Aras-Flusses bis zum Karman-Bache und gegen den Raum nördlich von dem erstgenannten Abschnitte und dem südlichen Laufe des Aras-Flusses bis zum Karataş-Berg. Alle diese Angriffe wurden zum Stehen gebracht und dank dem energischen Widerstande unserer Truppen mit Erfolg zurückgeschlagen. Die in jedem der genannten Abschnitte gemachten Gefangenen erzählen, daß die angreifenden russischen Regimenter schreckliche Verluste erlitten haben. — Dardanellen-Front: Am 14. Jänner beschloß ein feindliches Schiff zweimal ohne Wirkung Sedibahar. Unsere Wasserflugzeuge warfen auf die feindlichen Schiffe bei Mudros Bomben ab. Unter der bei Sedibahar gemachten Beute befinden sich, soweit bisher festgestellt werden konnte, 15 Kanonen verschiedener Kalibers, eine große Menge Munition, mehrere Hunderte von Munitionswagen, 200 Wagen, zahlreiche Automobile, Fahrräder und Motorfahrräder, eine große Menge Feldisenbahnmateriale, Geniemateriale, Tiere, über 200 gewöhnliche und Ambulanzzelte, ein vollständiges Sanitätsmaterial, Kisten mit Medikamenten, 50.000 Wolldecken, eine große Menge Konserven, Millionen Kilogramm Gerste und Hafer, alles zusammen Gegenstände im Werte von mindestens zwei Millionen Pfund. Wir finden noch immer große Mengen von vergrabenen oder ins Meer geworfenen Gegenständen.

Die Mitwirkung unserer Batterien an den Dardanellenkämpfen.

Konstantinopel, 15. Jänner. In seinem in der Montagssitzung des Senates erstatteten Berichte über die militärischen Operationen in den Dardanellen gedachte Kriegsminister Ender Pascha der Entsendung der österreichisch-ungarischen Floda-Batterien an die Dardanellenfront nach der Eröffnung des Weges Wien-Konstantinopel und hob deren wirksame Beteiligung an den Kämpfen gegen die Engländer hervor.

Engere Beziehungen Griechenlands mit der Türkei.

Konstantinopel, 15. Jänner. Der griechische Gesandte Kallergis ist hier eingetroffen. Die diplomatische Vertretung Griechenlands, die bisher bloß von einem Geschäftsträger besorgt war, ist demnach in normaler Weise wieder hergestellt.

Konstantinopel, 16. Jänner. Der griechische Gesandte Kallergis, der von einem Journalisten um einige Äußerungen angegangen worden war, ließ, obwohl er eine gewisse Reserve an den Tag legte und keine lange Erklärung abgeben wollte, verstehen, daß es der Wunsch der hellenischen Regierung sei, die Beziehungen mit der Türkei wieder enger zu knüpfen.

Perien.

Kriegserklärung des Generalgouverneurs von Luristan an England und Rußland.

Konstantinopel, 16. Jänner. Verlässlicher Nachrichten aus Perien zufolge hat der Generalgouverneur von Luristan, Miseum Sultaneh, der durch seine patriotische Unabhängigkeit bekannt ist, den Befehl über die gegen die Russen und Engländer kämpfenden persischen nationa-

len Streitkräfte übernommen, England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten eröffnet.

Ein erfolgreicher Kampf gegen die Russen.

Konstantinopel, 15. Jänner. Ein Telegramm von der persischen Grenze berichtet über einen Kampf zwischen durch Freiwillige verstärkter persischer Gendarmerie und den Russen bei Nemmilmaa auf der Straße von Teheran nach Kaswin. Die Russen verloren etwa tausend Soldaten. Die persischen Verluste sind relativ gering. Die Russen gehen in ihrer Wildheit so weit, persische Leichname zu verstümmeln.

China.

Die Krönung Quanschiffais.

London, 15. Jänner. Die „Times“ melden aus Peking, daß die Krönung Quanschiffais zum Kaiser am 9. Februar stattfinden werde. Österreich-Ungarn und Deutschland hätten die Monarchie anerkannt. Quanschiffai meine, den Aufstand in Yunnan leicht unterdrücken zu können.

Mexiko.

Hinrichtung zweier Generale. — Guerta tot.

Washington, 16. Jänner. Nach einer Meldung des Reuterbureaus aus El Paso haben 125 Amerikaner unter Führung von Maximiano Marquez, eines Angestellten der Heftischen Unternehmungen, den mexikanischen General Rodrigues in Madeira gefangen genommen. Nach einer Meldung des amerikanischen Konsuls ist der General hingerichtet worden. Das Staatsdepartement bestätigt die Gefangennahme des Generals Rodrigues, den man für die Ermordung des Briten Peter Keane verantwortlich macht, und die Gefangennahme des Generals Almeida, der sofort erschossen wurde.

El Paso, 15. Jänner. (Reuterbureau.) Guerta ist tot. Das Kriegsrecht ist erklärt, Polizei, amerikanische Soldaten und Bürger umzingeln die Mexikaner, um sie zu vertreiben. Ein heftiger Kampf ist im Gange. Es gibt viele Verwundete.

Überschwemmung in Nordholland.

Amsterdam, 16. Jänner. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten über den Schaden, der durch die letzten Stürme angerichtet wurde und über große Überschwemmungen. Es besteht die Gefahr, daß ein großer Teil Nordhollands überschwemmt wird. Der Wasserstand ist seit 1880 nicht so hoch gewesen.

Amsterdam, 16. Jänner. Die Überschwemmung in Nordholland nimmt einen immer größeren Umfang an. Ganze Distrikte werden von der Bevölkerung verlassen, die ihr Vieh und einen Teil ihrer Habe mit sich führt. Es werden weitere Dammbauarbeiten gemeldet. Bahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen sind in vielen Orten unterbrochen.

Erdbeben.

London, 15. Jänner. Aus Mittelengland wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Im Rhymerthal (Südwest) ereignete sich ein größerer Erdstöß.

Großer Brand in einem britischen Hafen.

London, 15. Jänner. Im Hafen von South Shields brach ein großer Brand aus. Drei Schiffe wurden beschädigt. Der Schaden beträgt viele Tausende von Sterling.

Ein großer Brand in Bergen.

Christiania, 15. Jänner. Ein großer Brand wütete gestern in Bergen. Zwanzig Häuserblöcke sind bereits niedergebrannt. Unter den eingäscherten Gebäuden befinden sich ein Telephonhaus, vier Hotels, drei Schulen und das Gebäude des Blattes „Bergens Tidende“. Das Postamt wurde gerettet. Es gelang den Brand zu lokalisieren. Die Gesamtausdehnung des Brandes ist noch nicht bekannt.

Ein amerikanisches Unterseeboot infolge einer Explosion gesunken.

Newyork, 15. Jänner. (Reuter-Bureau.) Das amerikanische Unterseeboot „C“ ist infolge einer Explosion auf der Brooklyn-Werft gesunken. 20 Personen wurden getötet. Nach einem späteren Telegramme wurden nur vier Mann getötet und zwölf verwundet, darunter einige wahrscheinlich tödlich. Die Besatzung war damit beschäftigt, die elektrischen Akkumulatoren, mit denen das Unterseeboot ausgestattet war, zu laden, als die Explosion stattfand. Nach einer anderen Version soll das Unglück durch eine Explosion von Wasserstoffgas verursacht worden sein.

(Metallgeschirrablieferung.) Wie bereits feinerzeit gemeldet, hätten Privatparteien, Kaufleute, Gewerbetreibende und andere zu Kriegszwecken und gegen entsprechende Entschädigung verschiedenes Metallgeschirr, bezw. Küchengeräte bis zum 30. November 1915 abzuliefern gehabt. Dieser Termin wurde jedoch bis Ende des Monats Jänner 1916 verlängert und die Ministerialverordnung in der Weise abgeändert, daß dieses Geschirr vorläufig nicht im Requisitionsweg, sondern freiwillig und gegen Entschädigung dem Arar zu überlassen sein wird. — Auf diesen letzten Umstand werden die interessierten Kreise speziell aufmerksam gemacht. Wer die Pflichtgegenstände freiwillig abliefern, handelt im eigenen Interesse, denn es ist bestimmt, daß die freiwillig abgetretenen Gegenstände teurer bezahlt werden, als sie sonst im Requisitionsweg bezahlt würden. Die Parteien mögen deshalb von dieser Begünstigung Gebrauch machen und das Metallgeschirr so rasch als möglich an behördlich dazu berechnete Kaufleute abliefern, die zu dem Behufe bereits festgestellte Preise besitzen. Als Ersatz hierfür erhalten sie anderweitiges Koch-, bezw. Küchengeräte zu den normierten Maximalpreisen. Bis jetzt sind in Laibach nachstehende Firmen zum Ankauf von Pflichtmetallgeschirr berechnigt: Stephan Nagh, Bodnikplatz 5; Franz Stupica, Maria Theresienstraße 1; Alois Susnik, Zaloger Straße 21.

(Kranzablösungen.) Herr und Frau Baronin Friedrich Recha haben an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Admiral Baron Minutillo den Betrag von 20 K für den Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht gewidmet. — Frau Anna Schmedik hat an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Pleiweis den Betrag von 20 K für erblindete Krieger gespendet.

(Ein Wohltäter der Armen und Waisen.) Herr Josef Bidar, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach, ist in den Kreis der ständigen Wohltäter der Stadtarmen sowie der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Laibacher getreten, indem er sämtliche Gebühren, die ihm für die Militärbequartierung in seinem Hause an der Wiener Straße Nr. 31 zufließen, für wohltätige Zwecke gewidmet hat. Herr Bidar hat nämlich den Betrag von 53 K. 83 S. für Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Laibacher und den Betrag von 53 K. 83 S. für die Approvisionnement der Stadtarmen gespendet.

(Vom politischen Konzeptsdienste.) Seine Excellenz der Herr L. L. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den L. L. Landesregierungs-konzipisten Dr. Karl von Foregger zum Greifenhurn zum L. L. Bezirkskommissär ernannt und ihn gleichzeitig von der Landesregierung in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft Gottschee versetzt.

(Agrarische Operationen.) Die neuen Durchführungsverordnungen zu den Teilungs-, Regulierungs- sowie zu den Zusammenlegungs-gesetzen vom 18. Juli 1915, L. G. Bl. Nr. 38 und 39, sind in dem eben erschienenen XXVIII. Stücke des Landesgesetzblattes für Krain vom Jahre 1915 kundgemacht worden. Diese Verordnungen treten sofort in Wirksamkeit.

(Credit-Anstalt.) Wie bereits früher gemeldet, errichtete die Credit-Anstalt eine Filiale in Lublin (Rufisch-Polen), die ihre Tätigkeit am 15. d. M. aufgenommen hat.

(Mehlansammlung.) Den Bäckern wird das Mehl aus dem städtischen Vorrat morgen den 18. d. M., den Geschäftsleuten übermorgen den 19. d. M., jedesmal um halb 9 Uhr vormittags, im Magistratsgebäude angewiesen werden.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 8. d. M. kamen in Laibach 10 Kinder zur Welt (10,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 31 Personen (32,24 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 23 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 23,92 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 7 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 24 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (25,80 Proz.) und 14 Personen aus Anstalten (45,10 Proz.). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Blattern 9 Soldaten, Scharlach 1 Soldat, Ty-

phus 105 Soldaten, Ruhr 116 Soldaten, Trachom 14 Soldaten, Typha 3 Einheimische, Diphtheritis 2 Einheimische.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 26. Dezember bis 9. Jänner 256 Ochsen, 8 Stiere, 50 Kühe und 8 Pferde, weiters 1113 Schweine, 138 Kälber, 46 Hammel und 30 Kühe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Rinder, 134 Schweine, 108 Kälber und 2 Kühe nebst 12.608 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Der müde Theodor.“) Schwank von Max Real und Max Ferner. — Zu den Opfern des Weltkrieges gehört auch Josef Jarno in Wien, der alljährlich nach Paris fuhr, um die neuesten Pariser Possen für seine Theater zu erwerben und sich nun völlig von seiner Bezugsquelle abgeschnitten sieht. Begreiflich, daß er einem Ausfrager seinen dringenden Wunsch nach Frieden und Wiederherstellung der alten guten Beziehungen ausspricht. Am Samstag wurde hier ein Stück aus Jarnos Spielplan aufgeführt, das zwar keine französische Importware, aber täuschende Nachahmung ist, so daß jeder Kenner, der ohne Zettel das Theater besucht, darauf schwören könnte, einen echt französischen Schwank vor sich zu haben. Da fehlt nichts: die wirbelnde Verlogenheit der Handlung, die sich an tollem Übermut überpurzelnder Augenblidsweise gar nicht genug tun kann, ein Humor, der überall nur an der Epidermis haftet, nirgends jenem deutschen Begriffe wahren Humors entspricht, wie ihn Anselm Feuerbach faßt: „Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit ihrem eigenen Leid spielen.“ Während solcher Humor Perle aus der Tiefe ist, bleibt der französische Witze glühender Schaum der Oberfläche. Hierzu Entkleidungsprozeduren und ähnliche Kabarettstücke, die nicht gerade ins feinkomische Gebiet gehören. Auch die Frivolität ist echt französisch, mit welcher Worte aus tiefster Seelenangst des Heilandes, die er in seiner Todesnacht sprach, in die läppischste Situation hineingezerrt werden. Zum zweiten Mal solchen Unsinn anzuhören, das werden wenige fertigringen, zum ersten Mal aber kann man sich über all den tollen Unsinn amüsieren, wie wenn man einige Jünger des Quartier latin mit ihren Grisetten am Montmartre ihren Unfug aufführen sieht. Im Mittelpunkt der hiesigen Aufführung stand der Bühnenleiter und Schauspieler Herr Julius Rasch, der nach dem ersten Akt Gegenstand außerordentlicher Ehrungen war; gewaltige Lorbeerkränze und eine Fülle von Ehrengaben bewiesen, welche Beliebtheit sich dieser treffliche Heldenvater hier in zwei Monaten erfolgreicher Bühnenleitung und Darstellerei erworben hat. Fast das gesamte Bühnenpersonal stand an diesem Abend dem Benefizianten mit den schon oft rühmend anerkannten Vorzügen erfolgreich zur Seite. Es war manchmal ein Kunststück für diese Kräfte, ein ernstes Gesicht zu zeigen, wenn der Unsinn der Handlung es fast unmöglich machte. Einige kleine Kapophonien, die sich hier in „Kapophonien“ (o diese Fremdwörter!) verwandelten, wenn z. B. die Kronenwähnung auch nach Berlin drang, oder das „Grazzer Tagblatt“, das dort ziemlich unbekannt sein dürfte, auf dem Frühstückstische des Berliner Rentiers erschien, störten nicht. Das Theater war wie immer an Samstagen glänzend besetzt. Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz und Frau Gemahlin waren zum Ehrenabend des Bühnenleiters erschienen.

(„Glasbena Matka.“) Das für den 16. d. M. angesagte Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Flüchtlinge aus dem Görzischen mußte wegen Unpäßlichkeit des Tenoristen Rijavec auf Samstag den 22. d. M. verlegt werden. Die Vortragsordnung bleibt ungeändert. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, bezw. werden zurückgeliefert.

(Das Quartett Kojina) veranstaltete vorgestern im „Mestni dom“ einen Bohuslav-Abend mit reichbesichtigtem Programm, das in bunter Folge einfachere slovenische Lieder älteren Datums, aber auch kompliziertere Kunstlieder aus der neueren und neuesten Zeit umfaßte. Die Vorträge der Vortragsweise dieses Quartettes wurden erst unlängst hervorgehoben; es erübrigt in bezug auf sein vorgestriges Auftreten nur die Feststellung, daß es für seine Darbietungen verdienten großen Beifall erhielt. Die Aufnahme des „Kataplan“ in das durchaus feribse Programm bedeutete wohl nur eine

Konzession für das weitere Publikum; die sehr zahlreiche Zuhörerschaft erwies sich übrigens auch dafür dankbar und erzwang die Wiederholung des sicherlich nur für eine lustige Tafelrunde geschriebenen musikalischen Scherzes. — An dem Wohltätigkeitsabend wirkte die Konzertsängerin Frau Berta Javurek mit, die etliche böhmische Strophelieder von einfacherer Faktur, aber auch ein kunstvoll aufgebautes, von warmer Empfindung getragenes Lied („Das wüßte ich gern“) sowie kleine böhmische Volkslieder zum Vortrage brachte und sich hierfür reiche Anerkennung holte.

Nur noch bei drei Vorstellungen im Kino „Central“ im Landestheater wird heute zum letztenmal in Laibach das famose Wiener Lustspiel „Der Herr ohne Wohnung“ vorgeführt. Ein prächtiges, wirkliches Lustspiel! In der Szenenführung, in den köstlichen, oft derben Situationen, im sprudelnden Humor, der das ganze Stück durchflutet, die Darstellung, die Walban der Hauptfigur angebeihen läßt, ist meisterhaft. Er ist ein prächtiger Junggeselle und dann — eine Minute nur — ein ebenso prächtiger Ehemann. Er ist prächtig im nüchternen wie im gegenteiligen Zustand. Seine Partner, insbesondere der Darsteller des Einspännerkutschers, dürfen sich getrost an seine Seite stellen. Dieser Film ist wirklich ein Genuß. Einen ebenso hohen künstlerischen Wert hat der erste Film der erstklassigen Richard Oswaldschen Serie, das Drama „Die schöne Sünderin“, mit Tatjana Trach in der Hauptrolle, die eine wunderschöne Nittersfrau gibt. Das Drama ist voll intimer und prickelnder Reize. Die logisch aufgebaute, äußerst interessante Handlung verwebt mystischen Zauber mit realer Wirklichkeit und gibt so dem Regisseur Oswald Gelegenheit, in abwechslungsreichen Bildern Szenen von besonderer Wirkung in starken Kontrasten zu schaffen. Der neueste österreichische Kriegswundenbericht enthält wunderschöne neue Bilder von der Südwestfront, besonders von unserer Front am Garabace. Die Vorstellungen finden heute um 5, 7 und 9 Uhr abends statt. Für Jugendliche nicht geeignet. — Morgen neues Programm.

Kino „Ideal“. Einen großen Erfolg hat diesertage der dreiaktige Lustspiel-Schlager „Der Erbe von Walkerau“ erzielt. In den Hauptrollen Wanda Treumann und Biggo Larsen. Wanda Treumann in der Rolle des falschen Erben von Walkerau ist drollig und hat die große Schar ihrer Freunde aus den Kreisen des Kinopublikums von neuem begeistert. — Auch der Film „Die Sage vom Hunde von Basterville“, der von Richard Oswald inszeniert wurde, fand einen lebhaften Anklang. Das Programm kommt heute zum letztenmal zur Vorführung. — Morgen bis Donnerstag den 20. Jänner: „Die Wellen schweigen“. Großes Sittendrama in drei Akten mit Henry Forten in der Hauptrolle.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

41. Vorst. Dienstag den 18. Jänner 1916

Dolos Vater

Volksstück in vier Akten von Adolf PArronge. Leiter der Aufführung: Eduard Lohmer. Anfang um 7/8 Uhr Ende um 1/2 10 Uhr

42. Vorst. Donnerstag den 20. Jänner 1916

Drei Paar Schuhe

Lebensbild mit Gesang in drei Abteilungen und einem Vorspiel von Verla. Musik von Carl Millöcker.



**KLAUSNER'S FLÜGEL-PUMPEN
SPEZIAL-PUMPEN ALLER ART
ALLE TECHN. FABRIKS-ZUBEHÖRE**

ING. E. KLAUSNER, WIEN, II. Franzensbrückenstraße Nr. 21/24.

2984 10-10

Amtsblatt.

Berlautbarung.

An der k. k. Hebammenschule in Laibach beginnt am

1. März 1916

ein Lehrkurs für Hebammen mit slovenischer Unterrichtsprache, in welchem Frauenpersonen, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und, wenn sie ledig sind, das 24. Lebensjahr vollendet haben, ferner der Unterrichtsprache in Wort und Schrift mächtig sind, aufgenommen werden.

Der Hebammenunterricht ist unentgeltlich. Ausnahmebewerberinnen haben sich unter Beibringung des Tauf- oder Geburtscheins, eventuell des Trauungsscheins oder, falls sie Witwen sind, des Totenscheins ihres Mannes ferner eines behördlich bestätigten Moralitätszeugnisses, dann eines vom Amtsärzte der zu-

ständig-n politischen Behörde ausfertigten Zeugnisses der Gesundheit, der körperlichen und intellektuellen Befähigung, dann eines Impf-, eventuell Rekalz nationseugnisses und allfälliger Schulzeugnisse bis zum 29. Februar l. J. persönlich bei der Direktion der hiesigen k. k. Hebammenlehranstalt zu melden.

Für diesen Lehrkurs kommen auch sieben Studien ondstipendien von je 105 K mit der normalmäßigen Vergütung für die Pieher- und Mädeise zu verleihen.

ene Frauenpersonen, welche sich um eines dieser Stipendien bewerben wollen, haben ihre mit den vorangeführten Dokumenten und mit einem legalen Armutszeugnisse belegten Gesuche bis zum

10. Februar 1916

bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise beim Stadtmagistrate in Laibach zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 14. Jänner 1916.

1483-1

Razglas.

Na c. kr. šoli za babice v Ljubljani se začne

1. marca 1916

učni tečaj za babice z slovenskim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki še niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomozene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne.

Pouk je brezplačen.

Prosivke za sprejem se morajo do dne 29. februarja t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. šole za babice, ter prinesiti s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrti list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravstveno izpričevalo, potem od uradnega zdrav-

nika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave ter telesno in dušoo za uk sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene ter tudi šolska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi sedem ustanov učnega zaklada po 105 K s pravnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prositi za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje opremljene s poprej navedenimi listinami in zakonitim ubožnim listom

do 10. februarja t. l.

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestaem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 14. januarja 1916.

<p>Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.</p>	<p>Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.</p>	<p>Wäsche für Baby vorrätig.</p>
---	--	---

Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische
Wasch- und Bügelanstalt
Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.	55 3	Herren-Hüte.
	Bettfedern, Daunen und Kapok.	

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl 3240 33

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger **Uniformen**, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Kaufe per Kassa jedes Quantum

Eichenrundlinge und Edelkastanienrundhölzer

per 10.000 Kilogramm ab Waggon.

Offerte unter „142“ an die Administration dieser Zeitung.

St. 232.

159

Razglas.

Z ozirom na ministrski ukaz z dne 20. decembra 1915, drž. zak. št. 379, § 8., odst. 2, določata se **torek** in **nedelja** za dneva v tednu, ob katerih je dovoljeno obrtno izdelovanje slaščičarskega blaga z uporabo surogatnih mok.

Za obrtniško izdelovanje slaščičarskega blaga vsake vrste se ne sme porabljati pšenične in ržene moke.

Mestni magistrat ljubljanski,
dne 13. januarja 1916.

Z. 232.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Ministerial-Verordnung vom 20. Dezember 1915, R. G. Bl. Nr. 379, § 8, Abs. 2, werden die **Dienstage** und **Sonntage** als jene Tage der Woche bestimmt, an welchen die gewerbsmäßige Erzeugung von Zuckerbäckerwaren unter Verwendung von Surrogatmehlen erlaubt ist.

Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Zuckerbäckerwaren aller Art darf Weizen- und Roggenmehl nicht verwendet werden.

Stadtmagistrat Laibach,
am 13. Jänner 1916.

Soeben erschienen:

Krieg im Stein

Erlebtes, Gesehenes, Gehörtes aus dem Kampfgebiete des Karsts

von

Ernst Decsey

K 1'80. 11 6-2

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Altes, gutgehendes

Gemischtwarengeschäft in Laibach

auf konkurrenzlosem Posten, ist krankheitshalber zu verkaufen.

Zuschriften sind unter „34 Jahre bestehend“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 133 3-3

Italienische Lehrerin

(spricht deutsch)

erteilt Unterricht. Konversation. (Nimmt auch Stelle als Gesellschafterin.)

Anträge unter „134“ an die Administration dieser Zeitung. 134 3-3

97 Prima ausländische 10-6

Salami

erhalte ich in einigen Tagen eine große Post und kann diese infolge des günstigen Kaufes mit K 6'30 per 1 kg abgeben. Versand von 5 kg aufwärts. A. J Herunter, Müritzschlag, Steiermark.

Heimstückarbeiter

für große Arbeiten werden von der Firma **Back & Fehl** gegen gute Bezahlung aufgenommen. 153 4-2

Stückarbeiter

für große Arbeiten werden von der Firma **BACK & FEHL** gegen gute Bezahlung aufgenommen. 154 4-2

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Soyalin *

Erzeuger
A. Soyál, Laibach
Spital(Sturitz)gasse 7

b8 52-3